



Abend =

Zeitung.

234.

Mittwoch, am 30. September 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Ed. Winkler (Ed. Heil).

### Der Nerv des Lebens.

(Fortsetzung.)

Der Mameluck hatte die lange Rede aufmerksam angehört, sie fand mehr als einen Anklang in seiner Brust und er strich sich mehrmals den Bart, ehe er die rechte Antwort aus den widersprechenden Regungen seines Innern gewann. Zwar glühte der alte Haß gegen Mehmed Ali, den Vertilger seiner angeerbten Größe, nicht minder feindlich, wie sonst; aber sein Stolz fühlte allerdings den Verus zu anderm Leben, zu andern Thaten, als er bisher vollbracht, und die Aussicht auf Reichthum und Macht war seiner Phantasie nur allzu lockend. Doch trat auch die Vorsicht warnend hinzu und er sprach, ihr gehorchend, zu Dermont:

Wer bürgt mir, daß Du nicht hingehst und mich verkaufst?

Ich büрге dafür! — rief Jomard, ohne dem Freunde das Wort zu lassen — Mir wirst Du trauen, edler Okab; ich habe Dich aus den Ketten befreit. Mein Wort mag Dir als Bürgschaft gelten für meinen Dermont, ich stehe Dir für alle Folgen mit meinem Blut und Leben, er ist treu wie Gold.

Mistrauen lag Okab so fern, er selbst war offen und frei, im Haß wie in der Liebe. Sollen wir hohnlächeln, daß er dem einfachen Worte eines fremden Mannes traute?

Thue denn, was Du kannst, werther Frank! — sprach er nach einigem Besinnen zu Dermont —

Sage dem Pascha, Okab wolle für ihn streiten an den Grenzen des Landes, wenn er ihm das Leben sichert beim Haupte des Propheten. Die schlanke Gül wird mein Weib seyn, mir Scherbet bereiten, mir die Wunden verbinden nach der Schlacht.

Du kennst sie? — rief Jomard erstaunt — Hast Du sie früher schon gesehen?

Ich habe sie heut gesehen, — erwiederte Okab — Sie heißt mit Recht Gül, die Rose, denn sie ist schön wie ihre Schwestern in den Gärten von Fajum und ihr Auge gleicht dem der Gazelle. Sie will mein Weib seyn.

Dem Franzosen war die rasche Entfaltung orientalischer Triebe unbegreiflich. Dermont nahm das Wort: Du bist zu beneiden, tapferer Okab. Laß jetzt Deine Geliebte nicht länger nach Dir seufzen, ich habe mit meinem Freunde zu thun. Verlaß Dich auf uns, für Dein Schicksal ist gesorgt.

Okab erhob sich, legte stumm die Arme über die Brust und entfernte sich.

Nun sage mir, Jomard, was denkst Du zu thun? — fragte Dermont — Unsere Reise ist durch soviel Widerwärtigkeiten unterbrochen worden, daß mein Gefühl, nenn' es Aberglauben, wenn Du willst, mir die Rückkehr anrath. Was auch willst Du weiter hinauf? Soll der Mameluck mit den drei Weibern Dich begleiten und am Ende eifersüchtig auf Dich werden? Ich dächte, wir kehrten von hier aus um; ich will ohnedies versuchen, was ich für Jenen thun kann.